

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festerhalten.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger der Zeitungsstellen und die Geschäftsstelle Ergowalt, 8. entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amthliches **für Amts- und**
Publikations-Organ **Gemeinde-Behörden**

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für aufserhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschli. Umhängezeit. Schwärzerei und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 22. Sonnabend, den 21. Februar 1931. 34. Jahrg.

Die Reichsbahn vor dem Reichstag.

Verkehrswünsche und -bedürfnisse.
(27. Sitzung.) CB. Berlin, 19. Februar.
Auf der Tagesordnung des Reichstages steht die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Vn. Gumbel (Komm.) protestiert gegen die Aufwendungen für die Luftschiffahrt, weil diese nur Aufwandszweck haben.
Vn. Wollast (Wirtschaftspartei) äußert sich gegen den Vertrag der Reichsbahn mit der Expeditionfirma Schenker. Man habe hier eine Sonderposition: Ein und der selbe Vertrag des Verkehrs für die deutschen Verkehrsvermittlungsgesellschaften und für die deutsche Automobilindustrie seien faktisch getrennt.
Reichsverkehrsminister Dr. v. Guérard erklärt, es sei unumgänglich notwendig, von vorn herein auf die ursprüngliche Wirtschaftlichkeit aller Ausgaben hinzuwirken; der eingetragene Verkehrsanspruch für die gesamte deutsche Fremdenverkehrsbranche habe sich ausgedehnt, erfordere aber keine Reichszuschüsse. Es sei falsch zu sagen:

„Deutsche reist nicht ins Ausland.“

„Denn wie könne man dann verlangen, daß die Ausländer nach Deutschland kommen?“
Ausgang der deutschen Kraftfahrzeuge und Wendet sich in längerer Ausführungen den Beziehungen des Reiches zur Reichsbahn zu, befaßt die außerordentliche Vernehmung der Finanzleute der Bahn und erläutert dann seine Stellungnahme zu dem Vertrag, den die Reichsbahn mit der Expeditionfirma Schenker abgeschlossen hat.

Wendet sich den finanziellen Verhältnissen der Reichsbahn zu. Sie habe im letzten Geschäftsjahr eine Mindereinnahme von 700 Millionen Mark gehabt. Auch das neue Geschäftsjahr zeige in finanzieller Hinsicht ein außerordentlich ungünstiges Bild. Schon ist ein neuer Rückgang festzustellen; die Einnahmen zeigten im Januar gegenüber dem Vorjahr eine weitere Verminderung von 64 Millionen Mark. Diese finanzielle Lage mache es unmöglich, den Antrag auf Zinsrückstellungen in irgendeiner erheblichen Umfang füttzugeben.

Dann äußert sich der Reichsverkehrsminister eingehend zu dem sogenannten Schenker-Vertrag, durch dessen Aufhebung das Ministerium hätte überführt werden sei. Der Minister habe, nachdem ihm die Reichsbahn auf seinen Wunsch finanzieller Natur an die Reichsbahn gerichtet, ohne aber die Bahn eine Antwort darauf zu erhalten, die Reichsbahn habe die Angelegenheit aber gegen die Reichsregierung sich die Genehmigung dieses Vertrages vorbehalten; ohne diese Genehmigung sei das Abkommen nach Auffassung des Reichsverkehrsministeriums rechtsunwirksam.

Zum Aufschluß über den Vertrag der Minister auf die geäußerten Aussagen anderer Seiten hierfür. Keiner könne Deutschland wegen seiner finanziellen Lage seine Pläne für den Transportverkehr nicht schnell genug verwirklichen. Verhelfungen des Schenker-Vertrages seien notwendig, aber dem Bau großer Luftfahrzeuge ließe die Regierung durchaus ablehnend gegenüber. Der Minister äußerte sich dann gegen die Weimischer Lösung von Spiritus zum Kraftwagenverkehrsstoff. Dieser Antrag würde allein für den öffentlichen Straßenverkehr eine Mehrbelastung von 145 Millionen bedeuten. Schließlich äußert sich der Minister noch sehr schärf über den Klagenwechsel der Hamburger Niederer Vogemann. Vom nationalen Standpunkt aus sei diese Maßnahme außerordentlich zu bedauern, aber rechtlich lasse sich dagegen wenig tun. (Beifall.)

Vn. Büchling (Soz.) verlangt eine Bestätigung der Kanalkonten, besonders der Arbeiten am Mittelrandland und an der Oberwasserstraße. Auch er schließt sich der Kritik der früheren Redner an dem Schenker-Vertrag an.

Vn. Sano (D. Sp.) wendet sich gegen die weitere Verleugung der Weim- und Verkehrsstoffe und gegen die Erhöhung der Automobilsteuern. Für Ersatzarbeiten verlangt er die alleinige Verwendung deutscher Baustoffe. Der Schenker-Vertrag sei ein Ausmaß des Monopolgedankens, der sonst noch nirgends in der Geschichte getrieben ist. Durch diesen Vertrag werde auch die Kraftwagensteuer der Reichsbahn verschärft.

Vn. Dr. Winkisch (D. Staatsp.) meint, die wirtschaftliche Souveränität der Reichsbahn habe ihre Vorzüge, aber auch die beträchtlichen Nachteile. Jeder sollte die Reichsbahn vor allem nach in der Form des Preisabnemes. Die Wirtschaft vermissen der Abbau der Güterart. Inzwischen ist ein Antrag der Wirtschaftspartei eingegangen, der die Reichsregierung erlischt, dem Schenker-Vertrag die Zustimmung zu verweigern und die Entziehung mit allen Mitteln zu verhindern.

Vn. Nolte (D. Komm.) befaßt sich mit der Hebung des Fremdenverkehrs in Deutschland.

Vn. Dr. Schneider-Bredem (D. Sp.) bringt Tarifwünsche der württembergischen Wirtschaft vor.
Aufgrund dieser Verhandlungen am Freitag 3 Uhr verläßt. Außerdem Mitteilung über die Vorlage zur Änderung des Postgesetzes, Sonntag morgen nicht verantwortliche Redaktionen sein dürfen. Schluß 8 Uhr.

Kritik an der Reichsbahn.

Aufschluß im Reichstag.
Eigentlich ist zum Haushalt des Verkehrsministeriums schon am ersten Tage alles Notwendige gesagt worden und trotzdem fühlen die einzelnen Parteien das Bedürfnis, so wie der Brauch es befiehlt, noch eine zweite Garnitur Redner vorzuschicken. Kraftwagensteuer, Kraftwagensteuer und Wegbaukosten — es ist immer wieder dasselbe, das auch immer wieder nur den Aufschlag bildet zu den Verhältnissen über die Eisenbahn. Der Reichsverkehrsminister hat dabei, hört sich alles mit an und — kann doch nichts machen. Es fehlt eben an Geld für den Ausbau unwichtiger und wichtiger Verkehrsmittel. Am Mittelrandland baut man nun auch schon so etwa 25 Jahre. Der von Landener Jubilarevierio so heiß ersehnte Kanal nach dem Rhein ist und bleibt vorläufig ein Traum der Zukunft und — was leider im Grunde aber nicht erträglich worden ist — es ist auch der Ausbau des Verkehrsnetzes in diesem nordwestlichen Teil der Rheinprovinz und durch die Entente verboten worden.

Simmer wieder dasselbe Thema: Die Reichsbahn spart unter dem Druck der Reparationskassen in einem Ausmaß, daß schon das „Safety first“ bei ihr fast gefährdet wird, das Gebot also, daß die Sicherheit im Verkehrsvertrieb an allererster Stelle stehen muß. Und während draußen am Kaiserdomm die Quercrionale Aufschuß veranfaßt wird, die in der Ausübung einer Revolutionierung des Verkehrs ist, zerbricht man sich im Reichstag die Köpfe, wie es erreicht werden kann, daß dieses moderne Verkehrsnetz seine ältere Schwester nicht an die Wand drückt. Man spricht von Erhöhung der Kraftwagensteuer, um die schnell hochstehenden Kosten der Reparationen herabzuringeln, und die Vöndervertreter streiten sich um den Anteil an dieser Steuer herum.

Es ist aber nicht nur bei diesen Rednern, sondern vor allem in der Wirklichkeit eben immer dasselbe: Wir haben unzählige Wünsche, unzählige Forderungen, die durchaus nicht etwa Verunsicherungen bedeuten würden, sondern eigentlich nur die Wünsche sind — aber wir haben kein Geld dazu, sie aus- und durchzuführen. Witter empfindet man als Deutscher den Gegensatz zwischen dieser Wirklichkeit und dem stolzen Wort, das unsere Zeit als „das Jahrhundert des Verkehrs“ bezeichnet.

Sitzungsbericht.

(28. Sitzung.) CB. Berlin, 20. Februar.
Bei Beginn der Sitzung gibt Präsident Ede ein Urteilsabgeordnet des Abgeordneten und Zweiten Vizepräsidenten Graf (Sim.) für die Frage wegen dringender Geschäfte bekannt. Dem Schluß wird füttgegeben.
Das Haus setzt dann die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fort. Damit verbunden wird auch ein Antrag des Vn. Hippel (Christl.-Soz.), die Geschäfte der oberen Reichsbahnbedienen heranzuziehen

und denen der gleichgestellten Reichsbeamten anzupassen.

Vn. Groß (Ztr.) befaßt sich die einheitliche Zusammenfassung der Fremdenverkehrsverwaltung und beschäftigt sich dann mit

gegen den Reichsbahnstrafe.

Eine Senkung dieser Tarife dürfte unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht möglich sein. Sehr scharf kritisiert der Redner gegen das Lohn- und arbeitspolitische System bei der Reichsbahn. Besonders besorgniserregend sei die mütterliche Schlichtung von Streitverhältnissen. Es müsse mit diesem System Schluss gemacht werden. Dann geht der Redner ausführlich auf die Frage der Kraftwagensteuer und der Belegenthaltungskosten ein und verlangt die Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer. Er bringt dann weitere Forderungen zum Ausbau des Mittelrandlands vor und verlangt, daß, solange der Klagen-Mittelrandland nicht gebaut werde, wenigstens das dortige Verkehrsnetz erweitert wird. Dann wendet er sich wie die Redner der vergangenen Sitzung auch

gegen den Schenker-Vertrag.
Vn. Scheffel (Soz.) beurteilt gleichfalls das Verhalten der Reichsbahnverwaltung beim Abschluß des Schenker-Vertrages. Es heiße, die Reichsbahn solle unter Umständen bis zu hundert Millionen Mark Zuschuß auf Grund dieses Vertrages leisten. Woher sollte sie denn die Mittel dazu nehmen? Im Verwaltungszustand der Reichsbahn liege der entscheidende

Einstuß bei füttenden Industriellen.

zu denen in jüngerer Zeit auch der Mittelhaber von strapazierten hinzugekommen sei. Bei einer so einseitigen Zusammenfassung komme die Allgemeinheit zu kurz.

Reichsminister von Guérard

erwidert, daß er wegen der Geschäfte der leitenden Beamten bei der Reichsbahn sich im Innerministerium Anstoß anhören werde. Er sei durchaus bereit, die Geschäfte der leitenden Beamten mitzuteilen, ebenso sich zur Frage der Leistungszu-

lagen zu äußern, die er in ihrem jetzigen Aufbau für untragbar halte.

Nach einigen Mitteilungen über den zukünftigen Bau des Klagenlandes, den das Reichsverkehrsministerium erst in Gestalt eines Eisenbahnammes errichten wolle, wenn eine Einigung mit der preussischen Regierung nicht zustande komme, geht der Minister gleichfalls auf die Kraftfahrzeugsteuer und die Wegbaukosten ein. Der Minister betont, daß er sich für die weitestgehende

Verwendung inländischer Baustoffe zum Wegebau einsetze und daß die Verwendung ausländischer Materials als das notwendige Maß beschränkt werden müsse. Dann wendet sich der Minister den Einzelfragen über den Ausbau der Kraftfahrzeuge zu und erklärt, daß für den Ausbau des Oberwasserweges tatsächlich nicht weniger, sondern mehr Mittel eingesetzt werden seien. Schwierig sei natürlich die Frage des Betriebes des Mittelrandlandes hier müßten Schätzungen der öffentlichen Wirtschaft durch diesen Bau vermittelt werden.

Nachdem erklärt der Minister, daß durch den Schenker-Vertrag eine tatsächliche Überwälzung des Reichsverkehrsministeriums erfolgt sei. Herr von Siemens habe allerdings im Jahre 1924 dem damaligen Generaldirektor der Reichsbahn-Gesellschaft, Ober, einen solchen Plan vorgetragen, er sei aber entschieden abgelehnt worden.

Vn. Gumbel (Komm.) befaßt sich über die unangenehme Verteilung der Kraftfahrzeuge. Gerade Bayern werde trotz sehr großer Durchgangsstrecken hier ganz außerordentlich benachteiligt. Weiter äußert der Redner Beschwerden über den langsamen Fortschritt bei den Gleisverneuerungen.

Die Eisenbahnkatastrophen der letzten Zeit sollten der Reichsbahn über die Rotenblättler einer Bestätigung dieser Maßnahme die Augen geöffnet haben.

Der Einfluß unter Weibung der kommunistischen Anträge angenommen, ebenso die Ausschüßentziehung.

Schüsse in der Wandelhalle.

Anschlag auf den Abgeordneten Klitz.
In der Wandelhalle des Reichstages kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Ein älterer Herr, der sich dort schon seit längerer Zeit aufgehalten hatte, gab plötzlich auf den neben ihm stehenden Reichsabgeordneten Klitz (D. Staatsp.) drei Schüsse ab. Dr. Klitz ging auf den Mann zu, darauf legte dieser nochmals an und gab einen weiteren Schuß ab. Dr. Klitz übergab darauf den Mann dem herbeieilenden Dieners. Es wurde ihm der Revolver abgenommen und die Kriminalpolizei verständigt.

Der Seligenommene war schon seit mehreren Tagen in der Wandelhalle erschienen, wie er sagte, als Vertreter des bayerischen Kleinlandbesitzes. Durch sein mehrwöchiges Weilen ist er dem Abgeordneten Klitz aufgefallen, dieser beobachtet behalt den Mann in manifalliger Weise.

Durch die Schüsse wurde nach den bisherigen Feststellungen niemand verletzt. Der Schütze ließ sich ohne Widerstand abführen. Es handelt sich föderbar um die Tat eines Geisteskranken.

Nach weiteren Redungen soll es sich um eine Scherzschußpistole gehandelt haben, durch deren Seligenommene die Unruhmakel auf sich richten wollte. Angeblich hat er längere Zeit vergeblich auf Rücksprache mit Abgeordneten gewartet und wollte auf diese Weise seiner Ungebud Ausdruck geben.

Der Polizeiminister über die unruhige Lage.

Die Bekämpfung der „Gottlofer“.
Gegen das Gerüchte vom Bürgerkrieg wandte sich Reichsminister Dr. Wirth bei der Innenpolitischen Debatte im Sausschlußsitzung des Reichstages. Er erklärte, ein Bürgerkrieg liege nicht vor der Tür. Es werde hier und da wohl einige Aufrührer geben, die vielleicht begriffsmäßig eine gewisse Ausbeutung erfahren könnten, doch würden diese allein mit polizeilichen Mitteln niederzuschlagen werden können.

Die Reichsregierung ebenso wie die preussische Staatsregierung werde nicht eine Minute zögern, das Notwendige zu tun. Im übrigen könne man der Meinung sein, daß die radikalen Welen bereits einen gewissen Höhepunkt erreicht hätten, doch müsse man sich vor Augen halten, daß auf eine solche eine zweite folgen kann. Bei der folgenden mehrfachen Vorleser es nicht ohne Gefahr, die Bevölkerung aufzuregen und für parteipolitische Zwecke anzuzubereiten. Aber die Absichten der Nationalsozialisten, so erklärte der Minister, sei genau unterrichtet. Nationalsozialisten hätten sich selbst bei ihm gemeldet und sich bereit erklärt, gegen Verhätung Mitteilungen an ihn gelangen zu lassen. Ferner erklärte der Minister, daß organisatorisch alles nur möglich geschehen sei, um

dem geistigen Radikalismus
auch geistig zu befragen. Er denke nicht daran, hier mit dem
Gummibündel vorzugehen. Er sprache seine Verwundung
darüber aus, wiederum über den geistigen Radikalismus
heute in Deutschland. In der Aussprache wurde
ferner vom Zentrum scharf Einspruch

gegen die Gottlosenpropaganda
erhoben. Reichsminister Wirth gab eine ausführliche
Darstellung über die Schriftenpropaganda der russischen Kom-
munisten in Deutschland. Er erklärte, die bolschewistische Pro-
paganda bedeute nicht nur schwer erträglichen Einbruch in die
westeuropäische Kultur.

Sie stelle die vollendete Welt dar, die vorstellbar sei.
Es handle sich um einen Einbruch der Barbarei und der Un-
kultur in ein Kulturland und in einen Kontinent, der der
Träger der Kultur durch Jahrtausende gewesen sei.

Die Verfassung des Angefallenen Reichs, der vom Schen-
schöffengericht in erster Instanz wegen Körperverletzung, Ver-
leumdung und Verhöhnung des ehemaligen Reichspräsidenten
Jörgelbel fünf Monate Gefängnis erhalten hatte, wurde dann
vollständig mit der Maßgabe vernommen, daß die Strafe auf
vier Monate eine Woche Gefängnis ermäßigt wurde.

Die Wahlreform im Reichsrat.

Vorlage angenommen.

Der Reichsrat hat die Wahlreformvorlage mit 56 gegen 10
Stimmen von Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen
angenommen.

Die Wahlreformvorlage sah vor, daß auf je 70 000 Wähler
bis zu 80 000 Wähler ein Abgeordneter entsandt
wird. Auf preussischen Antrag wurde in namentlicher Abstimmung
mit 34 gegen 29 Stimmen bei drei Enthaltungen diese
Zahl auf 70 000 erhöht. Dagegen stimmten die Provinzen
Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien, Ost- und West-
falen, die Länder Bayern, Württemberg, Thüringen,
Hessen, Hamburg-Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Bremen
und Lübeck. Die Provinzen Sachsen, Hessen-Kassel und
die Rheinprovinz enthielten sich.

Die Vorlage enthält darüber der Erhöhung des Wahl-
quotienten folgende Neuerungen: 1. Abschaffung der langen
Listen; 2. Vereinfachung der Wahlkreise (102 gegen bisher 35);
3. Befestigung der abschließenden Wahlkreise; 4. Vereinfachung
Stimmzettels; 5. Vereinfachung des Wahlverhaltens.

„Sinnloser Radikalismus.“

Der Haushaltsausfluß des Reichstages.

Der Haushaltsausfluß des Reichstages be-
schäftigte sich mit dem Haushalts des Reichs-
ministeriums. Von sozialdemokratischer Seite wurde in
der Aussprache die Forderung des Reichsministeriums
und seiner Organe als unglücklich bezeichnet.

Reichsminister Wirth erklärte zur Frage der
Finanzpolitik, daß sicherlich viele russische Filme die Finanz-
politik hätten, die nur der Großzügigkeit dieser Urteile ihre
Zulassung in Deutschland verdanken. Es habe immer Freiden-
ker und Vorläufer großer neuer Ideen gegeben, aber es
habe bisher wohl nie ein Freidenker bestanden, das so frei
von Dingen geredet sei wie das kommunistische.

Dieser sinnlose Radikalismus sei der größte Feind der
deutschen Arbeiterklasse.

Wenn er lehne jede Verantwortung, im Staat und im Sinne
einer weiteren Ausbildung kulturpolitischer Probleme mitzu-
arbeiten. Wenn er im Hinblick auf die Zukunft des Reichs
falls die Verantwortung auf den Reichsminister. Es sei ein
Gebot der Staatspflicht, in dieser Zeit die Strafe des
Staatsschicksals nicht abzuschließen zu verzichten.

Das Agrarprogramm.

Zielweise Einigung. — Die noch offenbleibenden Punkte.

In Ergänzung der amtlichen Mitteilung über das bis-
herige Ergebnis der Kabinettsverhandlungen über die Agrar-
vorlagen des Reichsministeriums wird bekannt, daß
einige wesentliche Punkte noch offenbleiben sind, so u. a.
die Neuordnung der Holzpreise und die Einführung von Ge-
steuern für Futter und andere Milchzuckererzeugnisse. Dagegen darf
für die Verlängerung der Ermächtigung zur Handhabung der
Getreidepreise bis 1. April 1932 die Forderung der Neuordnung
der gegenwärtigen Regelung des Einfuhrzolltarifs
die Zustimmung des Kabinetts als festgestellt gelten. Zu
einem Einvernehmen ist man weiter auch über den Grundbesitz
der Einführung von bewirtschaftlichen Zöllen für Schweine und für
Säffentränke gelangt. Mit diesen sollen über die Einführung von
Frühgrößen und Holz Verhandlungen geführt werden, wobei
im Vordergrund offenbar der alte Plan eines Subsidiums
monopolisierte.

Die noch offenen Punkte sind diejenigen in den Agrar-
vorlagen vorgeschlagenen Maßnahmen, die für die deutsche
Landwirtschaft am meisten von Bedeutung sind.

Hauptausfluß des Preussischen Landtages

Wohnungsneubauen.

Der Hauptausfluß des Preussischen Landtages nahm den
Gesetzentwurf über die Abänderung der Grundbesitzsteuer
an. Danach sollen die Wohnflächenneubauten in Zukunft
auf 1 Jahr lang von der staatlichen Grundbesitzsteuer
befreit sein, während die bisherige Regelung nur fünf Frei-
jahre vorsah. In neunten und zehnten Jahre wird die staatliche
Grundbesitzsteuer auf die Hälfte ermäßigt. Von
Neuern verschärfte Bestimmungen wurde erklärt, daß die Ein-
heitswerte gegenüber dem wahren Wert der Grundfläche viel zu
hoch seien. Finanzminister Höpfer-Michoff wies darauf hin,
daß die mit dem Stichtag vom 2. Januar 1931 festgestellten
neuen Einheitswerte erst am 1. Oktober d. J. vorliegen würden.
Auf weitere von Ausschussmitgliedern geäußerte Wünsche er-
klärte der Finanzminister, daß die Steuerpflichtigen bereits
wohlwollend behandelt würden, und daß weitgehende
Ermäßigungen und Abänderungen nicht seien.

Die Steuerbefreiung.

Der Hauptausfluß des Preussischen Landtages betraf
den Entwurf der Steuerbefreiung für 1931. Nach der Vorlage
soll eine Änderung lediglich dahin eintreten, daß sich der er-
mittelte Steuerbetrag um die nachgewiesenen Freibeträge
für die beiden letzten Rechnungsjahre vermindert, nicht nur für
ein Jahr.

Abg. Conradt (Dm.) forderte eine gründliche Prüfung
der Steuerhöhung für das Jahr 1931. Er verlangte für alle
Gewerbetreibende eine Befreiung von 6000 Mark.
Finanzminister Dr. Höpfer-Michoff hob hervor, daß
die Befreiung nicht allgemein für jeden Ort in Frage komme.
Der Landesdurchschnitt sei 531 Prozent. Vom 1. April 1932
ab würden die

freien und die ihnen gleichgestellten Beste der Gewerbe-
steuer unterworfen.

nur reine Kunst und Wissenschaft seien noch frei. Auch die
Freizügigen von 6000 Mark solle vom 1. April 1932 an weg.
— Abg. Sölges (Ztr.) hielt das Gesetz an sich für gut, nur seien
die beiden Steuerhöhen in einzelnen Orten zu vermindern. —

Der Minister erklärte, daß heute schon 42 Prozent der
Gewerbetreibenden frei seien; wenn man noch weiter gehe,
würden es vielleicht 70 bis 80 Prozent sein.

In der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage unter
Abänderung der Wohnflächenneubauten angenommen. Die Vor-
lage selbst fand noch eine Ergänzung Annahme, wonach die
Einlegung von Reichsmitteln durch den Staatsschatz er-
leichtert wird.

Vollstabsabstimmung in Eupen-Malmédy

Ein Antrag der flämischen Nationalisten.

Die Parlamentsfraktion der flämischen Nationalisten nahm
eine Vorlage über die Umwandlung Belgiens in
einen Bundesstaat an, wobei die Verwaltung Flan-
ders und Walloniens vollständig getrennt werden soll. In
der neuen Vorlage, die in den nächsten Tagen dem Parlament
zugehen soll, ist für Eupen-Malmédy eine neue
Verfassung in Form einer Ergänzung Annahme, wonach die
Einlegung von Reichsmitteln durch den Staatsschatz er-
leichtert wird.

Preußen und die evangelische Kirche.

Die Stellungnahme der Kirche zum Staatsvertrag.

Ein politischer Streitpunkt, der lange Zeit in den ver-
schiedensten Richtungen angeht, scheint jetzt vor
seiner Erledigung zu stehen. Zu dem von der preussischen
Staatsregierung vorgelegten abgeänderten Entwurf des
Staatsvertrages mit der evangelischen
Kirche haben jetzt, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt,
die kirchlichen Kreise Stellung genommen.

Eine gemeinsame Antwort
über evangelischen Kirchen Preußens ist der Staatsregierung
überreicht worden. Wie man hört, liegt eine unehobene
Schwierigkeit noch in der Gestaltung

der Bestimmungen über die politische Klausel.

Die Dreifache für den Polizeipräsidenten.

Zumutet vor dem Gerichtssaal.

Vor der Großen Strafkammer beim Landgericht III Berlin
sah die Verurteilung des Angeklagten gegen den flüchtigen Arbeit-
losen Reichel wegen Körperverletzung des ehemaligen Berliner
Polizeipräsidenten Jörgelbel statt. Reichel war vom Schen-
schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Es
handelt sich hier um den Vorfall während einer Gerichtsver-
handlung, in der Reichel Jörgelbel, der ebenfalls als Zeuge
getreten war, mit den Worten „Rechtswort“, „Wortbruch“
zwei Faustschläge ins Gesicht versetzt

und gefaßt hat. „Ich möchte den Herr niederknallen.“ Zur
Verurteilung wurde bei 67 Jahren geurteilt, von denen
allen 40 vom Reichel Reichel, Reichsanwalt Dr. Litten,
benannt sind, die befinden sollen, daß Jörgelbel ein „Arbeiter-
mörder“ sei. Als der ehemalige Reichspräsident Jörgelbel als
Zeuge aufgerufen wurde, entfiel ein

großer Tumult im Hörsaal.

Jörgelbel wurde mit Hohn und Kot-Front-Rufen empfangen,
vorbei der Vorlesung sofort eine ernste Verwarnung an das
Publikum richtete. Nach erfolgten Ausführungen des
Reichsministers wurde nach fünfminütiger Beratung letzte die
Strafkammer den Antrag der Verurteilung auf Vernehmung
der nachträglich benannten 60 Zeugen ab mit der Begründung,
daß in dem Antrag der Verurteilung eine Verschleppung der Ver-
handlung zu erkennen sei. Darauf wurden die von der Ver-
urteilung geladenen Zeugen, sämtlich Kommunisten, aufge-
fordert, das Gerichtssaal zu verlassen. Dieser Aufforde-
rung kamen aber die erschienenen etwa 40 Zeugen nicht nach;
sie politisierten sich unter Beifällen vor dem Eingang zum
Schwurgerichtssaal und riefen durcheinander:

„Wir lassen uns nicht so abspeien“, „Wir wollen
erzählen, daß Jörgelbel ein Arbeitermörder ist.“ Der Polizei-
 gelang es schließlich, die Ordnung zu beibehalten. Unter diesen:
„Wo Kommunisten sind, demonstrieren sie auch“ und unter Ab-
winken der Zutrittskontrolle verließen die kommunistischen Zeugen
den Strafgerichtssaal und riefen durcheinander:

„Wir lassen uns nicht so abspeien“, „Wir wollen
erzählen, daß Jörgelbel ein Arbeitermörder ist.“ Der Polizei-
 gelang es schließlich, die Ordnung zu beibehalten. Unter diesen:
„Wo Kommunisten sind, demonstrieren sie auch“ und unter Ab-
winken der Zutrittskontrolle verließen die kommunistischen Zeugen
den Strafgerichtssaal und riefen durcheinander:

Das Programm der neuen spanischen Regierung.

Parlamentswahlen im Juni.

Wie aus Madrid gemeldet wird, wird das Programm der
neuen spanischen Regierung, soweit bisher bekannt, auf
sehr breiter Grundlage stehen und sich an dasjenige der
Konstitutionen anlehnen. Die Staatsverordnungen werden
während der Interimregierung von Ministern, die Wahlen für
die Generäle im Mai.

Die Parlamentswahlen sollen im Juni stattfinden.

Den verfassunggebenden Cortes sollen unumchränkte
Rechte zuerkannt werden, d. h. ihre Arbeiten sollen sich nicht
auf die Reform einiger Artikel der Verfassung beschränken,
sondern sie können, wenn sie für notwendig erachten,
die gesamte Verfassung ändern. Die hauptsächlichsten
Gesetzesentwürfe der Zukunft sollen sofort abgehandelt
werden. Die Provinzialstaaten werden ausnahmslos ge-
ändert, ebenso die der Staatsverordnungen bis auf den Teil,
der die Finanzgeschäfte betrifft.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Keine neuen Saarverhandlungen.

Die Meldung, daß in den ersten Apriltagen neue
Saarverhandlungen zu erwarten seien und daß augen-
blicklich diplomatische Besprechungen zwischen Deutschland
und Frankreich stattfinden, um die noch bestehenden
Schwierigkeiten zu beseitigen, wird von junger Stelle
für unrichtig erklärt. Vor allem wird darauf hingewiesen,
daß augenblicklich keine deutsch-französischen Besprechungen
über diese Angelegenheit stattfinden.

Die Entschädigung der Stellenvermittler.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten
nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Ent-
schädigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittler mit
einigen weiteren kleinen Abänderungen an.

Vollstabsabstimmung zur Auflösung des Thüringischen Land-
tages.

Die kommunistische Partei Großthüringens hat beim
thüringischen Staatsminister den Antrag auf Auf-
lösung des Volksabstimmungs zur Auflösung des Thürin-
gischen Landtages eingebracht. Von der Verurteilung der
erforderlichen Unterschriften soll auf Wunsch der Kommu-

nisten abgesehen werden, da auf Grund der für die Kommu-
nistische Partei bei den Landtagswahlen abgegebenen
Stimmen im Lande Thüringen glaubhaft nachgewiesen
sei, daß bestimmt 20 000 Stimmberechtigte den Antrag
unterstützen werden.

Großbritannien.

Der katastrophale Selbstmord im englischen Etat.

Dem Schatzkanzler Snowden ist von seinem Minis-
terium eine Denkschrift vorgelegt worden, wonach man im
nächsten Haushaltsjahr mit einem Rückgang der Steuer-
einnahmen um 30 Prozent rechnen. Sollte sich diese Vor-
ausage erfüllen, so würde sich der Selbstmord um weitere
14 Milliarden Mark erhöhen, der schon jetzt nach Angabe
von Snowden eine Abweisung Markt befragt. Die Steuer-
behörden haben Abweisung Markt befragt, mit allen Mitteln
die fällige Einkommensteuer noch vor dem 1. April ein-
zutreiben.

Spanien.

Das spanische Regierungsprogramm.

Nach Vereinbarung des ersten Ministerrats hat die
neue Regierung eine Erklärung veröffentlicht. Ein fest
Termin für die Wahlen wird noch nicht genannt. Von
einer Amnestie für politische Gefangene sagt die Erklärung
auch nichts, so daß mit der Durchführung der zahlreichen
Prozesse gerechnet werden kann. Zur Lösung der fatalen
Situation werden Zugeländnisse für eine weitgehende
Selbstverwaltung angeblüht.

Nordamerika.

Das Kriegsbeteiligungsrecht im Senal angenommen.

Trotz verweigerter Ostraffaktionen der An-
hänger Hooovers hat der amerikanische Senat die Kriegs-
teilnehmeranleihe verabschiedet. Die Vorlage geht nun
dem Präsidenten Hoover zu, der sicher kein Veto einlegen
wird. Durch das Gesetz soll den Kriegsbeteiligten die
Möglichkeit ihrer Pensionen ermöglicht werden.

Aus In- und Ausland

30. In. Reichsminister Dr. Brüning ist leicht erkrankt.

London. Das spanische Einwanderungsdepartement hat
bestehende die Einwanderung in den nächsten zwei Jahren
so gut wie ganz zu sperren. Die im Lande vorhandenen Land-
arbeiter werden als ausreichend angesehen.

Zumutet im Braunschweigischen Landtag.

Nationalsozialisten gegen Kommunisten.

Im Braunschweigischen Landtag wurde ein bürger-
licher Antrag beraten, wonach die Reichsregierung ersucht
werden soll, die Arbeitslosenversicherungsbeiträge zu
ändern, daß ein Teil der Unterführungen in Nationalen
gezahlt werden kann. Zugleich soll die braun-
schweigische Staatsregierung beauftragt werden, mit den
Organisationen der Erzeuger, der Händler und der Konsum-
renten eine Vereinbarung zu treffen, daß die Unter-
führungsempfänger ihren Winterbedarf zu ermäßigten
Preisen beziehen können.

Die Aussprache hierzu führte zu großer Erregung
auch auf der Tribüne. Der nationalsozialistische Ab-
geordnete Schneider schritt, gefolgt von seinen Partei-
genossen, auf die Sozialdemokraten los, die ihm mit den
Kommunisten zusammen eingetreten. Die feindseligen
Parteien trafen vor der Rednertribüne zusammen,
während von der Tribüne Worte wie „Hell stülter“, „Frei
Seil“, „Koffront!“ laut wurden. Der Präsident fuß sich
deshalb genötigt, die Tribüne räumen zu lassen und die
Eitzung zu unterbrechen. Der Altsterrat wurde ein-
berufen, um sich mit diesen Vorgängen zu befassen.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark	30. 2.	19. 2.	30. 2.	19. 2.
Weiz., märk.	273-276	271-272	Beizell, f. Win.	11.0-11.2, 11.0-11.2
Pomm., märk.	165-167	164-166	Roßf. f. Win.	9.6-10.1, 9.6-10.1
Wasserm., märk.	204-213	204-213	Naps	—
Wintergerste	190-204	190-204	Reinlins	—
Sommergerste	—	—	Blü. Gersten	—
Wintererbsen	—	—	Blü. Erbsen	22.0-24.0, 22.0-24.0
Safer, märk.	138-145	137-144	Reinlinsen	19.0-21.0, 19.0-21.0
Pomm., märk.	—	—	Winterbohnen	21.0, 19.0, 17.0-19.0
Safer, märk.	—	—	Wintererbsen	18.0-21.0, 18.0-21.0
Wintererbsen	—	—	Sapin, blaue	18.0-15.5, 18.0-15.5
Wintererbsen	—	—	Lupine, gelbe	21.0-24.0, 21.0-24.0
Wintererbsen	—	—	Serabelle	60.0-55.0, 51.0-56.0
Wintererbsen	—	—	Napskuchen	9.0-9.75, 9.0-9.75
Wintererbsen	—	—	Reinlinsen	15.0-15.5, 15.0-15.5
Wintererbsen	—	—	Trodenfisch	6.6-6.8, 6.6-6.8
Wintererbsen	—	—	Sova-Schrot	18.7-18.9, 18.6-18.8
Wintererbsen	—	—	Forstfisch	12.0-12.0
Wintererbsen	—	—	Termit	7.5-12.8
Wintererbsen	—	—	—	—

Daffionsanfang.

2. Kor. 6, 4: In allen Dingen beneiden wir uns als
Diener Gottes.

In allen Dingen? In manchen, ja. Jeder hat seine
eigenen Stunden, in denen er Gott wirklich dienen will und
auch dienen, willig und freudig. Aber wir alle wissen auch,
wie rasch es damit zu Ende ist — und da gerade, wo wir
damit aufhören, da fängt der eigentliche Gottesdienst doch
erst an: entgegen den Stimmen um uns, die uns durch
Loben und Drogen von dem begonnenen Gottesweg weg-
bringen wollen, entgegen dem Begehren und dem Wanken
unseres Herzens, das unsere Schritte öfters läßt oder
zur Umkehr bringt. Da, wo die Weltung des Gottes
kommen sollte, hört es bei uns so oft, allzuoft auf: weil
wir die Passion fürchten, das Leben. Das Leben, und
wir sind, besonders aber das Leben für ihn, für das
Bekanntnis zu ihm und seiner Sache. Nun ist die Passions-
zeit wieder da. Wer Sinn hat für das Heilige und Ge-
heime, wird sich in stiller Betrachtung verlieren in den An-
sicht dessen, der den Dienst gegen die himmlischen Väter
vollendet hat bis zum Tode am Kreuz. Was aber soll
diese Betrachtung, wenn sie uns nicht in uns selbst hinein-
treibt mit der Frage: „Und ich — wie bewußt ich mich als
Diener Gottes?“ Nicht nur betrachten ich dich. Aber zur
Passion im Dienste Gottes selbst bereit sein ich besser, ist
das, worauf es allein ankommt. Denn es heißt: Folge
mir nach!

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die §§ 19 und 25 der Volkseverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg über den Feld- und Forsttag vom 26. Juli 1930 (Beilage zu Süd 35 des Amtsblattes) erlaube ich die Besitzer und Nutzer von Wäldern, die Räume von den Raupenraupen bis zum 15. März 1931 gründlich zu reinigen und die Nester sorgfältig durch Verbrennen oder auf andere durchgreifende Weise zu zerstören.

Nach Ablauf dieses Termins wird die Nachprüfung von mir angeordnet. Gegen Säumnisse werde ich gemäß § 33 obiger Verordnung dergestalt vorgehen, daß die Reinigung auf Kosten derjenigen durch Dritte vorgenommen wird, evtl. das Strafverfahren nach § 368,2 des Reichsstrafgesetzbuches einleitet.

Annaburg, den 18. Februar 1931.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner und sonstige Hilfsbedürftige hält am **Mittwoch, den 25. Februar 1931, von 10—14 Uhr**, im großen Sitzungssaal des Rathauses **Fürsorge-Sprechstunde** ab.

Annaburg, den 17. Februar 1931.

Der Gemeinde-Vorstand.

Locales und Provinziales.

—* Seit kurzer Zeit laufen auf der Strecke Magdeburg—Rohlfurt neue vierachsige Wagen für Eilzüge. In bezug auf Bequemlichkeit der Sitzgelegenheit, Beleuchtung und der Gesundheit dienliche Einrichtung lassen sie nichts zu wünschen übrig. Die Abteile, welche 8 Personen Platz bieten, sind durch leicht gangbare Schiebetüren vom Gang, welcher sich in der Mitte des Wagens befindet, abgetrennt. Die Wagen haben einen sehr ruhigen Lauf und werden, wie man bereits festgestellt hat, von reisenden Publikum gern benutzt. Die Reichsbahn ist auch weiter bemüht, das Wagenmaterial zu verbessern. So wird der neue Sommerfahrplan die allgemeine Einführung neuer Wagen bei Eilzügen bringen.

D. Schöttler 70. Geburtstag. Am 22. Februar begehrt Gen.-Sup. Prof. D. Hans Schöttler seinen 70. Geburtstag. Geboren in Gütersloh, studierte er zunächst Naturwissenschaft und Mathematik und wurde dann Theologe. Seit 1917 ist D. Schöttler General-Inspektionsrat des alt-lutherischen Kirchentums, bekannt seit seine Völselgaben „Schwert des Heiltes“ und „Von der Heimat der Seele“. Der Evangel.-Soziale Versuchsanstalt trägt seine Lebenserinnerungen „Aus zwei Menschenalteren kirchlichen Lebens“ erscheinen. Besonders eng verknüpft ist der Name von D. Schöttler auch mit dem bekannten Fortschrittsheim für Weltanschauungsstudien in Wittenberg. Die evangelischen Gemeinden der Provinz Sachsen entbieten dem Jubilar die herzlichsten Segenswünsche.

— **Annaburg.** (Stellf. d. d.) Auf einem Ackergrundstück hinter dem sogenannten Schloßchen, dem Denkmal Friedrichs des Weisen, sind beim Abfahren von Sand, von dem Besitzer, Landwirt Leonhardt, zwei menschliche Geleiete gefunden worden. Vermutlich stammen dieselben aus der Zeit der Befreiungskriege. Es ist möglich, daß es Reste dort gefallener Franzosen aus jener Zeit sind, denn noch heute nennt man diesen Teil der Feldsüd- und des Waldes den Franzosenminnel.

— **Annaburg.** Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die morgen Sonntag nach 4 Uhr im „Goldenen Rind“ stattfindende Versammlung des Ortsvorstands des Deutschen Beamtenbundes. Der Geschäftsführer des Bezirksartells,

Korretor Frick, spricht über die wichtigsten Beamtenprobleme der Gegenwart. Der Referent ist ein langjähriger Gewerkschaftler, der es versteht, seine Zuhörer zu fesseln und mit Fortzureden. Alles andere ist aus der Einladung im Anhangenteil der vorliegenden Nummer zu ersehen.)

— **Annaburg, 20. Februar.** Zum gefrigen Schweinemarkt waren 156 Ferkel und 6 Verkaufsschweine aufgetrieben. Ferkel wurden mit 12—16 M. pro Stück gehandelt, für Verkauf wurden je nach Größe 30—35 M. bezahlt. Bei lebhaftem Kaufwill wurde der Markt glatt geräumt.

— **Torgau, 19. Februar.** (Mit dem Auto überfahren.) Ein haweres Autowagenfahrer machte sich gestern nachmittags auf der Landstraße Torgau—Mochelna, kurz vor letzterem Ort. Der Frontwagen eines Döberitzer Fleischereisters überfuhr sich infolge vorderer und hinterer Intersberger Reifenpanne und geriet bei drei Anhalten, die von einem Gerichtstermin in Torgau kamen, unter sich. Der Fahrer des Autos wurde schwer verletzt mit dem Krankenauto nach Eilenburg gebracht. Ein zweites Anhalten trat einen Beinbruch davon, während der dritte unerschrocken blieb. Der Wagen mußte vollständig demoliert abgehehrt werden.

— **Wittenberg.** Die bereits an und für sich große Zahl der Erwerbslosen im Kreise Wittenberg erfährt eine wesentliche Vergrößerung durch die vorläufig entlassene Belegschaft der Lederfabrik 3. H. Stürmer in Prüßlich. Das Werk hat den Betrieb infolge der schlechten Wirtschaftslage stillgelegt.

— **Zeitz (Anhalt), 19. Februar.** (Tüchtige Finanzlage der Stadt Zeitz.) In der letzten Stadtordnungsitzung gab der Bürgermeister ein eingehendes Bild von der äußerst schwierigen Finanzlage der Stadt. Am 23. Januar muß der Regierung jeden Tag über alle Ausgaben genau Bericht erstattet werden. Eine große Zahl Rechnungen, im Betrage von 70000 RM, sind noch nicht bezahlt. Es sei fraglich, ob am 1. März die Gehälter und Löhne gezahlt werden können.

— **Remberg.** (Schlechte Diebe.) Zu einer Verbrechensjagd kam es in Radlich, wo zwei Diebe, Remberger Einwohner, am hellstem Tage Gänse stehlen wollten. Einige Gänse hatten sie bereits abgeschlachtet, als sie vom Rittergut aus beobachtet wurden. Als die Diebe erkannten, daß sie erndet worden waren, schossen sie und versuchten zu entkommen. Indessen gelang es den alarmierten Einwohnern von Radlich, die sich mit Motor- und Fahrrädern auf die Verfolgung der Diebe gemacht hatten, diese zu fassen, nachdem sie vergeblich versucht hatten sich zu retten, indem sie den Grenzgraben Radlich—Dobrun durchschwammen. Einer der Diebe hatte auf der Flucht einen Gewehrknopf fortgeworfen, in dem noch eine Kugelpatrone vorgefunden wurde. Die Diebe wurden dem zuständigen Gefängnis zugeführt.

— **Dessau, 19. Februar.** Am Donnerstag früh gegen 4 Uhr erlösch der in Anhalt bekannte Bandit Paul Chwalin in Wülfau bei Köthen, der vom Schwurgericht in Dessau im vorigen Jahre zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, weil er einen Landjäger zum Krüppel geschlagen hatte, den Oberlandjäger Pfeil aus Trebbichau, als dieser ihn in seiner Wohnung verhaften wollte. Drei

weitere Landjäger warfen, da sich der Bandit nicht ergab, Handgranaten in das Haus. Trotzdem gelang es Chwalin im Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

— **Walterhausen (Kr. Jüterbog).** (Salzläure statt Korn.) Als vor einigen Tagen der Fleischermeister Söndke von hier in der Galtwirtschaft eirtn Korn verlangte, erhielt er verheerlich Salzläure und zog sich durch den Genuß eines Teils derselben so schwere Verbrennungen zu, daß eine Heberführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Sein Zustand ist ernst. S. ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. — Gefährliche Gifte soll man nur in besondere Vorsicht tun und noch gut kennzeichnen; Bier, Seltzer, Wein und Wörflägen zu benutzen ist verboten und gefährlich, wie dieser traurige Fall es wieder beweist.

— **Waldau.** Hier wurde zwei Arbeiter festgenommen und dem Gefängnis in Finsterwalde zugeführt. Sie hatten seit Wochen den Güterbahnhof unbesetzt gemacht. Sie wurden von den Kohlenmagazins die Kohlen zentimeterweise weggeschleppt. Zuletzt machten sie sich an die geschlossenen Güterwagen, in denen hiesige Fleischer ihre Waren nach Berlin verschicken. Sie wurden erbrochen und das Fleisch publie zu Markt verarbeitet oder gepökelt. Ein Fleischermeister hatten sie letztlich aus dem Schlachthaus drei halbe Schweine.

— **Sohlenstein, 12. Februar.** (Unerschütterliche Ainkenpoker.) Kommt da ein Ainkenpoker in einen Haushalt und geht um eine kleine Unterstutzung an die Hausfrau, die allein zu Hause ist, gibt ihm ein fünf Pfennigstück. Diesem Kerl war das anscheinend zu wenig, denn er warf der Frau das Geldstück vor die Füße mit folgenden Worten: „Mit dem dreifachen Geßler kann ich noch nicht anfangen. Den stecken sie sich man an's Sul!“ Sprach und verfiel.

— **Sandersdorf, (Kreis Wittenberg), 17. Febr.** Begehrt der Posten. Um die Stelle des hiesigen Gemeindevorstehers haben sich bisher 111 Personen beworben. Die Stelle soll am 1. April 1931 belegt werden.

— **Weißfels, 20. Februar.** (Todesurs ins toschende Wasser.) Am benachbarten Uckeritz stirzte die Tochter des Fleischermeisters Renisch, infolge der Glätte im Hausflur rüchlings in einen Topf toschenden Wassers. Die Verbrünnungen waren derart, daß das Kind verstarb.

Turnen, Spiel und Sport.

Am vergangenen Donnerstag, den 19. Februar, konnten die Schachfreunde von Annaburg ihren ersten Schachweltkampf in Jessen gegen den dortigen Schachklub austragen. Am dem Weltkampf nahmen je 5 Spieler aus Jessen und aus Annaburg teil. Der Kampf endete mit einem Siege von Jessen mit 7 1/2:2 1/2 Punkten. Das Ergebnis kann immerhin als gut bezeichnet werden, wenn man berücksichtigt, daß Jessen in letzter Zeit stets gute Erfolge gegen auswärtige Vereine erzielt hat, so gegen Wittenberg ein Unentschieden und an einem Städteweltkampf in Bad Schmiedeberg den 1. Preis. — Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Übungsstunden allwöchentlich Freitag im „Goldenen Anker“ Markt 1, stattfinden.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Innocenti.
Annaburg. Abends 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Noack-Jessen.
Eben. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Hr. Pf. Orlert.

... mischen?! Bitte! — aber:
je weniger Bohnenkaffee und
je mehr Kathreiner,
desto vorteilhafter für Sie!

Gegen Röte der Hände

und des Gesichtes sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die feinstkörnige Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Make-up ist. — Die Hände und das Gesicht durch Einwirkung der Kälte hart gerötet sind, auch bei trockener und anfeuchtender Haut leidet die Creme, insbesondere aber bei dem so häufigen Auftreten der Haut, vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in dickerer Schicht. — Für Herren genügt eine Dose Creme auf die Haut getrieben zur Erhöhung der Schamkeit der Batteriete. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mark. Wirksam unterseht durch Leodor-Gesellschaft, Emden 60 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Anmeldung der Schulanfänger.

Die Anmeldung der zu Ostern ds. Js. schulpflichtig werdenden Kinder findet

Montag, den 2. März, vormittags 11 Uhr

in der Schule statt. Geburts-, Impf-, evtl. auch Taufschein sind mitzubringen. Schulpflichtig werden alle Kinder, welche in der Zeit vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 geboren sind.

Annaburg, den 19. Februar 1931.

Der Schulleiter: **Schröder, Rektor.**

Die Wassergenossenschaft Mollgrabenniederung vergibt den **Bau von 7 Stauweilen** (davon 3 in Verbindung mit Brücken) am Mollgraben und Peterslachengraben. Verbindungsanlagen können beim Kreiswasserbauamt, Torgau, Kreishaus, eingesehen werden. Angebote sind bis zum 15. März ds. Js. an den unterzeichneten Genossenschaftsvorsteher einzureichen.

Rosenfeld, den 18. Februar 1931.

Wassergenossenschaft Mollgrabenniederung.
Der Genossenschaftsvorsteher, Philipp.

18 Pfd. ungeriffene **Federn** Britetts
Bestellungen auf **Britetts**
hat abzugeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei
Otto Scheibe.

Zur **Konfirmation**
finden Sie bei mir eine besonders reiche Auswahl in **Konfirmanden-Kleidern** und **Anzügen**
in jeder Preislage. Ich lege besonderen Wert darauf, nur gediegene Ware zu liefern, an der die jungen Leute, wenn sie ins Leben hinaus-treten, noch lange Freude und Nutzen haben.



Zur **Konfirmation**
mache ich gleichzeitig auf meine gutschort. Lager in **Konfirmanden - Wäsche** aufmerksam, ferner empfehle **alle Artikel**, die zur Vervollständigung der Kleidung unerlässlich sind, wie: **Kraavaten, Haarschleifen, Handschuhe, Strümpfe** und **Taschentücher.**

Selbst ausgesuchte Stoffe werden nach Maß in eigenem Damen-Schneiderei-Atelier sauber und preiswert angefertigt.

Ernst Peschke, Annaburg, Ackerstraße 16
Das Haus der guten Qualitäten!

Großes Warenlager! 3 Röhren Telefonen
Zonröhren, 10—40 cm Durchmesser
Krippenohren, alle Größen
Schweineträge, alle Größen u. Formen
Ferkeltrüge, alle Größen und Formen
Bötel, Gurken- und Wasserfässer
empfeht **Wilhelm Kunze.**
Batterie-Apparat
komplett 25 Mark
Nora-Nehaden
Ausnahmepreis, an jedem Apparat bestehend.
Wilhelm Waitsch
Bestellungen auf **Britetts** und **Grudefoks**
nimmt ständig entgegen
J. Kählig's Nachf.
Süd.: Martha Müller
Mühlent. 40
Einige Fuhrer trodene **kiefern Rollen**
in den Längen hat abzugeben
Wilh. Kunze.
Spielfarten
empfeht H. Steinbeiß.

Der Raucher der Zigarren
„Stadtgespräch“
 erhält seine Stammsigarre auch weiterhin in
 gleicher feiner Qualität zu gleichem Preise.

Trotz Zoll und Steuer
 noch nicht teurer!

Rechtzeitiger Einkauf sicherte auch den Zigaretten- und
 Tabakraucher bis auf weiteres
 sämtliche bekannten Sorten zu alten Preisen
 im Fachgeschäft **Louis Hofmann**

In der Annaburger Fahrrad-Zentrale

erhalten Sie in großer Auswahl:
Fahrräder, Rennmaschinen, Halbfrenner
 Tourenräder für Herren, Damen und Kinder
Sprechapparate, Schrank-, Helmschall-
 und Koffer-Apparate
Platten, für jeden das Richtige
Nähmaschinen, einfach und verjantbar,
 in reeller und stibler Ausführung
**Elektrische- und Carbid-
 Beleuchtungen** für Fahrräder und
 Motorfahrzeuge
 Taschenlampenbussen, Taschenlampen-
 Batterien, Accu- und Anodenbatterien
 Carbid, Nähmaschinenöl, Autoöl, Vaseline,
 Rahmen, Lenker, Bremsen, Sättel, Pedalen,
 Ketten, Mittelager, Decken u. Schlächte

Martha Stein.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwole u. Samte

**Damen-Prinzessröcke,
 Strümpfe, Handschuhe
 und Kravatten**

Kleider von selbst ausgesuch-
 ten Stoffen werden nach Maß
 sauber angefertigt.

Seb. Schimmeyer

Teht sind die Apfelsinen richtig süß!

Niezen-Apfelsinen 2 Stück 25 Pf.
 Niezen-Apfelsinen, groß 10 " 95 "
 Valencia-Apfelsinen 23 " 1.00 Mk.
J. G. Fritzsche.

Extra billig!

Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose	42 Pf.
Breihbohnen	2 Pfd.-Dose	45 Pf.
Berliner Allerlei	2 Pfd.-Dose	67 Pf.
Kaff. Pf. Blumen, sehr fleischig	Pfund	35 Pf.
Kaff. Birnen	Pfund	70 Pf.
Kaff. Ringäpfel	Pfund	65 Pf.
Kaff. Aprikosen	Pfund	85 Pf.
Kaff. Mischobite	Pfund	65 Pf.
Bratheringe	1 Pfd.-Dose	65 Pf.
Seelachsantigel	1 Pfd.-Dose	73 Pf.
Portug. Delfardinen	180 gr.-Dose	45 Pf.
Fettbutter, gefüllt	10 Stück	60 Pf.
Fettbündlinge	Pfund	32 Pf.
Margarine	Pfd. von 45 Pf.	an

und 5% Rabatt in Marken

J. Kählig's Nachfolger

Inh.: Martha Müller, Wülfenitz.

Miele El. Waschmaschinen
 Wringmaschinen
 Wäscherollen
 Centrifugen

Vittoria-Nähmaschinen

Nähmaschinen werden kostenlos im Süden ausgebildet

Radio-Apparate

Telefunken-Regler, Blaupunkt-Batterien,
 Anoden-Batterien, Akkumulatoren.

Herren-, Damen- u. Kinderfahrräder.

Fritz Rödler.

Fernruf 253.

Rechnungsformulare

in allen Größen fertigt an
 Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei

Zur Konfirmation

Kleidersamt
Kleiderseiden
Wollstoffe
Neue Kleider

Ihr Wunsch,
 preiswert
 zu kaufen,
 geht in Erfüllung

Balltücher
Taschentücher
Strümpfe
Handschuhe

Carl Quehl

Pelzwaren!

**Pelzmäntel, Garnturen, Besätze,
 Kolliers, Fäße, in allen Fellarten**

Neuanfertigungen :: Umarbeitungen!

Herren-Hüte • Damenhüte • Wägen
 Auto-Zäden, Wägen u. Handhüte

Wilh. Waisch,

Kirchschneiderei.

Einkauf von rohen Fellen.

Frische Räucher-Wale
 geräucherter Schellfisch
 frische Bündlinge
 Räucherheringe
 ff. Delfardinen
 Lubeca-Bratheringe
 1 Liter-Dose 65 Pf.
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

B Emil Bortfeld

Bett-Inletts

meine bewährten Qualitäten sind auch
 billiger geworden. In Rot, Rot-rosa und
 gestreift. Kopfkissen, Deckbetten, Unter-
 betten, führe ich nur gute Qualitäten.

Inlettkauf ist Vertrauenssache!

Bettfedern in verschiedenen Preis-
 lagen! Billigste Pfd. 1,25 Mk.
 Chines. Halbdaunen Pfd. 4,35 Mk.

„Trix“

Anoden-Batterien

100 Volt, 8,50 Mk.

Zu haben bei

Wilhelm Waisch.

Rechnungshefte,

Quittungshefte,

Wechselhefte,

Kotizbücher, Kotiz-

blöck, Agendas,

Vieferischebücher,

Bestellbücher,

Kontobücher aller Art

empfeht

Herm. Steinbeiß.

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtgäme, Fäden und Torwege,
 Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz
 u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
 Drahtflüsse und Ketten.

Einfach-Apparate und Gläser,
 eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
 und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Hotel Waldschlößchen.

Sonntag, den 22. Februar:

Fastnachtsfeier

Dazu empfehle ff. Speisen und Getränke.
 Im feenhaft dekorierten und erleuchteten Saal
Fastnachtstrubel.
 Eintritt 40 Pf. Tanz frei.
 Freundlichst ladet ein **Hugo Jenisch u. Frau.**

Gasthof zum Siegestranz.

Morgen, Sonntag, den 22. Februar:

Fastnachten

Für ff. Speisen und Getränke ist
 bestens georgt. — Freundlichst ladet ein
Gustav Dubro.

Beamten-Ortsstell Annaburg

Der Geschäftsführer des Bezirksamts
 Kollege **Fritz-Magdeburg** spricht
 am Sonntag, den 22. ds. nachm. 4 Uhr
 im **Goldenen Ring.**

Alle Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte
 und Pensionäre mit ihren Damen sind
 dazu herzlich eingeladen.

Der dicke Schal

hält zwar warm, er
 schützt aber nicht die
 empfindl. Schleim-
 häute der Atmungs-
 organe gegen Erkäl-
 tungen. Vergessen
 Sie deshalb nie die
 bewährten „Kaiser's
 Brust-Caramellen“
 bei sich zu führen.
 Verlangen Sie stets die
 echten



**Bund
 Königin
 Luise**
 Dienstag, d. 24. Febr.,
 abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
 im „Siegestranz“.
 Der Vorstand.

Kaiser's

**Brust-
 Caramellen**
 mit den 3 Tannen



Zu haben bei:
 Apotheke A. Schmorde
 Drogerie Otto Schwarz
 Theobald Schunke,
 Otto Romann's Nil.
 und wo Plakate sichtbar.

Gasthof zur Kleinbahn.

Sonntag, d. 22. Febr.
Schallplatten-Konzert

Dazu empfehle:
 ff. Kaffee u. Kuchen.
 Freundlichst ladet ein
W. Freidant u. Frau

Col. Naundorf

Sonntag, den 22. Febr.:

**Mädchen-
 Fastnachten**

von 4 Uhr an
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladen
 Die Mädchen. Der Wirt.

Die echte Spranger

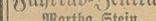
Mundharmonika

zu haben in der

Annaburger

Fahrrad-Zentrale

Martha Stein.



Ausziehtusche

in verschied. Farben
 vorräthig bei
 Herm. Steinbeiß.



Franz März,
 Inh.: L. Schröder

Fenster, Türen

Möbel aller Art

in bekannter Güte und dabei so preis-
 wert empfohlen

Wilhelm Kunze.

Gesellschaftsspiel

„Mensch ärgere dich nicht“

wieder vorräthig in der

Buchhandlung Herm. Steinbeiß.

Nah und Fern

Das Rittergut des Prinzen zur Lippe zwangsversteigert. Vor dem Amtsgericht in Glogau fand die Zwangsversteigerung des auf der Gemarung Weßholz, Ziegelhüt...

Unter falschem Nordverdach. Der Schuhmachermeister Johannes Krüger und seine Ehefrau in Brandenburg...

Eine Fallschirmzenerverhaftung ausgedehnt. Durch die Zusammenverhaftung der Landesstrafvollzugsstelle in Dortmund...

Ein englischer Dampfer aufgelaufen. Der englische Dampfer „Belmoor“ (8800 Tonnen) ist in einem heftigen Sturm...

Der dem Galgen entronnene Husein ergriffen und hingerichtet. Der im Prozeß von Menemen zum Tode verurteilte Scheich Husein...

Zusammenstoß in China. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Weibahn nahe der Grenze...

Ein Wald taucht aus dem Meere auf. Infolge des Erdbebens in Neuseeland ist zwischen der Zaunartinsel und dem Festlande ein Wald...

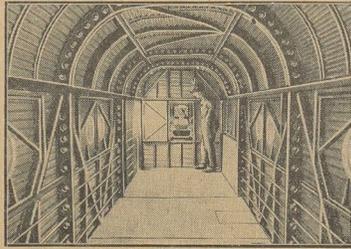
Ein Bremerhavener Fischdampfer bei Island gesunken. Der Bremerhavener Fischdampfer „Neuburg“ erlitt bei Island Maschinenschaden...

„Im Westen nichts Neues“ verbrannt. Ein Unbekannter drang in der Nacht in das Althausnachtspieltheater in Göttinge...

Der fliegende Gepäckwagen.

Ein neues Großstadtentlastungs für lange Strecken. Auf dem Berliner Stadtbahn Tempelhof wurde ein neues Großstadtentlastungs für lange Strecken...

Zurück besondere Einrichtungen ist es möglich gewesen, einen vollkommen freien Laderraum zu schaffen...



Ein Bild in den „fliegenden Gepäckwagen“.

Das Flugzeug ist instande, noch bei einer Entfernung von 2000 Kilometern annähernd 1500 Kilogramm Kasten zu befördern...

Bermischte Nachrichten.

Die neue Agrarvorlage vor dem Reichskabinett. Berlin. Das Reichskabinett trat zu einer Sitzung zusammen...

Auflösungsantrag im Sächsischen Landtag mit 65 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

Dresden. Im Sächsischen Landtag wurde der nationalsozialistische Auflösungsantrag mit 65 gegen 25 Stimmen der Nationalsozialisten...

Ein verhängnisvolles Rembrandt-Gemälde stark beschädigt. Amsterdam. Rembrandts berühmtes Gemälde „Das anatomische Kolleg“...

Eine nationalsozialistische Gegenkundgebung verboten. Berlin. Der Polizeipräsident hat für Sonntag nachmittags...

Die Verfeierung im Schloß Glienicke. Berlin. Am Mittwoch begann im Schloß Glienicke die Verfeierung der jährlichen Erntedankfesten...

so viele Opfer war unläugbar von zahlreichen Neuzugewinnern. Ein großes Aufgebot von Schuppen und Gendarmen...

Von einer Lawine verschüttet. Benschel Zell. Der 17jährige Student Richard Rabenbach aus München...

Strafanstalt oder Sanatorium?

Der Arbeitsmangel in den Gefängnissen. Im Hauptsausschuß des Preussischen Landtages äußerte sich Justizminister Dr. Schmidt über Fragen des Strafvollzugs...

Die Trennung der Gefangenen nach Gruppen und Stufen hat nicht nur die Disziplin in den Anstalten erleichtert...

Die Kritik. Die dem Vorwurf erhebe, man mache die Strafanstalten zu Sanatorien...

Es sei trotz verkürzter Arbeitszeit nur noch möglich, etwa 70 Prozent der Gefangenen mit Arbeit zu beschäftigen...



die in den nächsten Tagen in den Verkehr kommen. Sie sind leicht blau-rot gefärbt und tragen in der Mitte das Bild des Begründers der rationalen Kontrivirtschaft...

Märtyrer der Liebe

Roman von S. Schneider-Förstl.

4. Fortsetzung

„Nein, Hanna, nein! Keinen Pfennig von deinem Geld! Ich tu's nicht! Er nimmt mich auch! Ohne alles! Ich dachte nur, Hanna, wenn du mit raten könntest, woher ich's nehmen soll...“

Ein schüchternes Klingelglocken unterbrach die Rede. Elisabeth sprang auf! Ihr Gesicht war ganz blaß geworden.

„Ich habe solche Angst, Hanna!“

„So nur, kleine Vieh, wird alles wieder recht. Ich schon so vieles recht geworden! — Sag, daß der arabische Herr in einer Viertelstunde essen kann. Und sag' dem Friedrich, er soll kommen und servieren.“

Sie wandte sich eilig nach dem Herd und nickte Elisabeth im Hinausgehen ermunternd zu.

„Gütd' und Göttd'“, murmelte sie. „Das einzige Kind und muß den Vater fürchten!“

Elisabeth wuschte sich die letzten Tränenpfuren von den Wangen, atmete ein paar mal aus aller Tiefe und lief dann hastig die Treppe zum ersten Stock hinauf.

„Ja, no, no, na! Wollst' mich wohl über den Saufen rennen, du Wildfang!“

Baron Merlens Hülmengestalt kam ihr von oben entgegen.

„Baron, Vater, ich habe dich nicht gesehen!“

findest irgendwo. Aber eine gute! Gott! kann ich auch darauf verzichten.“

Mit schwerem Schritt trat er in das einfach möblierte Eßzimmer. Der bequeme Lehnstuhl tauchte unter der Bürde...

Er sammelte mit schweren Fingern über die weißüberdeckte Platte des großen Eßentisches.

Im selben Augenblick trat Elisabeth ein, das Gesicht tief gerötet und noch heftig atmend vom raschen Laufen.

„Der Herr Baron werden verzeihen...“

„In die Küche! Ich habe Hunger!“

„Bater, es ist noch keine zehn Minuten“, beschwichtigte Elisabeth, um den Willen nicht zu fränzen.

„So? — Na also, dann sage ich eben zehn Minuten.“

Das Abendessen verlief äußerst schweigsam. Elisabeth würgte an dem wenigen Wissen, welche sie zu sich nahm.

Als Friedrich erstanden, war fast ganz von der Heizung verdeckt. Er sah kaum auf, als Friedrich den Tisch räumte.

„Bater, es ist noch keine zehn Minuten“, beschwichtigte Elisabeth, um den Willen nicht zu fränzen.

„So? — Na also, dann sage ich eben zehn Minuten.“

Wenn Georg morgen kam, mußte sie ihm Bescheid geben. Sie hatte sich ja erboten, mit dem Vater zu sprechen.

Sie blühte von ihrem Blicke auf nach des Vaters herabgeweihtem Gesicht, sah die vielen tiefen Furchen und die zusammengezogenen Brauen und aller Mut war weggeschwunden.

Wieder sah sie zu ihm hinüber. Sein Kopf erstrahlte ihr ganz plötzlich in einem anderen Lichte.

„Wie ein Kind hatte er gewinkt, als der Arzt ihm sagte, wie würde die Krebsart kommen. Und als der Tod dann doch in Gräber vorübergegangen war, hatte er sie mit Küßlein fast erstickt und ihr Blumen gebracht und fröhliche und teuren Wein. Also mußte er sie doch liebhaben!“

„Liebe — und Liebe — trägt je ein anderes Gesicht und ist im Grunde genommen doch immer das gleiche.“

Elisabeth fuhr erschrocken zusammen, als Merken ganz unvermittelt das Blatt zusammenfaltete.

„Ich möchte wissen, wovon du so nervös bist!“

„Was dich dein Doktor so viel zu schämen? War er nachmittags hier? Ja? Der kennt mich nämlich noch die ganze Über über den Saufen! Serviert, hat's der Mensch allezeit eilig. Der könnte auch einmal warten, bis ich nach Hause komme!“

(Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Der Hauschwamm.

Wohl die schwerste Krankheit eines Gebäudes ist der echte Hauschwamm. Er entsteht durch ungesammete Baufertigkeiten, durch feuchte Wände, durch Feuchtigkeit auf das Gerüst verlegte Holzbohlen oder durch lange unbedeckte gelagerte Dachbalken. Auch die Verwendung kranken Holzes beim Neubau oder bei Instandsetzungen kann die Ursache sein. Nicht selten wird von ungelerten oder gewissenlosen Unternehmern unterlassen, beim Neubau den Futterboden aus den nicht unterstellten Räumen auszubauen. Das Futteren vom Hauschwamm ist dann die unvermeidliche Folge. Werden die Schwammplättchen nicht beseitigt, dann wuchern sie unter Umständen durch das ganze Gebäude bis in das Dachholz hinein. Meist quellen sie aus den Fugen der Fußleisten der Erdgeschloßräume, aus den Fugen der Türschwelle und ober den Fußbodenrissen hervor. Eine Befestigung des Übels kann nur dann von dauerndem Erfolg sein, wenn sie sehr gründlich und sachgemäß geschieht. Die Zuziehung eines tüchtig erfahrenen Sachverständigen kann dabei nicht entbehrt werden.

Zunächst muß feigegetrocknet werden, ob es sich tatsächlich um den echten Hauschwamm (*merulius lacrimans*) handelt. Es gibt Schwammplättchen, die ähnlich aussehen, aber viel ungeschädlicher sind. Erst nach Entnahme von Holzproben oder von Stücken schwammverdächtigem Holz, die in einem Steinfaß etwa 14 Tage beobachtet werden, läßt sich eine sichere Diagnose stellen. (Solche Untersuchungen übernimmt die Pflanzenchirurgie der Landwirtschaftskammer.) Bei der Vertreibung des Hauschwamms muß berücksichtigt werden, daß die Träger der Holzverankerung mittothospisch kleine Mycelen sind, die Holzteile und Wasserläufe besiedeln können, ohne daß sie mit dem toten Holz wahrnehmbar sind.

Zunächst sind alle schwammverdächtige Holzteile des Gebäudes aufzunehmen und weitaus dem Gebäude zu verbraten. Alsdann wird bei nicht unterstellten Erdgeschloßräumen die Erdfläche unter dem erkrankten Fußboden zwei Spanne tiefe bis angegraben und weit vom Gebäude verlarvt. Unter befindlichen intensiven Lüften der fraglichen Räume werden dann alle Maerzenteile, die durch die vorbezeichnete Maßnahme freigelegt oder schwammverdächtig sind, entweder mit einer Zinklösung behandelt oder die Flächen werden mit fünf bis zehnprozentiger Karbolsäure, Naphthalin oder mit Antinonkarbolineum gründlich desinfiziert. Alsdann wird in den nicht unterstellten Räumen eine trockene, am besten gelüftete Sandschichtung eingebracht, diese nach gründlichem Einblasen mit einer Jiegelflasche in Sandmörtel überdeckt und, entweder mit einer Zinklösung oder Lagerböden hoch verlegt, indem die Lagerböden auf keine Jiegelfelder gelegt werden, die vorher mit einer Jiegelepappe abgedeckt sind. Der Luftstrom unter den Dielen wird durch Schlitze in den Fußleisten mit dem Zimmerluft in ständige Verbindung gebracht, auch kann, was noch besser ist, der Luftstrom durch ein Rohr an den Stubenfenster oder an das Schloßfenster angeschlossen werden. Handelt es sich nicht um den echten Hauschwamm, dann genügt es, die durch Trockenfälle oder sonstige Holzzerfressen schadhaft gewordenen Holzteile durch neue zu ersetzen.

Lagernde Zwiebeln.

Zwei Krankheiten pflegen bei ungesammeteter Aufbewahrung große Zwiebelvorräte zu zerstören. Bei der Napfsäule weisen zuerst einige der lagerten Zwiebeln ein glasiges Aussehen auf. Die Krankheit greift dann auf die übrigen Zwiebeln über und verwandelt sie in eine schwärzliche und überlebende Masse. Die Infektion hat schon auf dem Felde stattgefunden, und zwar ist es ein Schälpilz, der die Napfsäule hervorruft. Er findet sich gern in solchen Zwiebelkulturen an, die mit frischem Stallmist gedüngt wurden. Nicht minder verbreitet kann ein Schimmelpilz, *Botrytis cinerea*, in den Zwiebeln auftreten. Auch hier ist die Infektion schon auf dem Felde erfolgt. Erkrankte Zwiebelpflanzen zeichnen sich in diesem

Falle auf dem Acker durch das gelbliche Laub und durch schlafferes Aussehen aus. Die Zwiebeln kommen aber erst während der Lagerung der Zwiebeln richtig zum Ausbruch. Zuerst zeigen sich an den äußeren Zwiebelhäuten bräunliche Flecke, die sich allmählich vergrößern und einsinken. Aus ihnen wächst ein weißer Schimmel hervor, der aber später eine bräunlich-grüne Farbe annimmt. Das Pilzgeschlecht durchzieht schnell die ganze Zwiebel, die hierauf in Fäulnis übergeht. Bei beiden Krankheiten sind folgende Maßnahmen zu treffen: Die Zwiebeln sind in hellen und luftigen Räumen nicht aufzubewahren; sie dürfen nur einseitig gelagert werden und sind öfters auszulüften. Erkrankte Zwiebeln sind, soweit es möglich ist, sofort zu verrotten. Man schütte sie niemals auf den Komposthaufen, da die in ihnen lebenden Winterformen am Leben bleiben und im nächsten Frühjahr die Stuten von neuem anstecken würden.

Angereichertes Futterrüben.

Die beste Erhaltung durch Frost geschädigter Futterrüben ist entschiedenes sofortiges Schnitt und Trocknen derselben. Hierzu ist aber nötig, daß man eine gute Trocknungsanlage in der Nähe hat, damit der Transport der Rüben zu derselben nicht zuviel Schwierigkeiten macht, und daß bei der Vorbereitung der Anlagen geübte Kräfte tätig sind. Viele Genossenschaftsmitglieder der in Mitteldeutschland vor länger Zeit schon eingerichteten Trocknungsanlagen (früher alljährlich) vernachlässigen einen Teil ihrer Futterrüben trocken zu lassen, da bei dieser doch regelmäßig im späten Frühjahr durch Fäulnis viel Verluste entstehen. Man ist aber überall davon abgesehen der hohen Kosten halber und weil die Qualität der Trockenrüben der wasserreichen Futterrübe oft zu wünschen übrigläßt. Es kam viel mehr als bei den Zuderkrüben in Betracht, daß die Futterrüben vor langer Zeit mehr beschaffen und es ist das Trocknen von geschneittenen Futterrüben auf jeden Fall die ideale Verwertung. In kleineren Wirtschaften sind angereicherte Rüben mit dem alten Füllenschnitt zerhackt und schichtweise mit etwas Strohstreu in Erd- oder Gemauertrüben eingekleidet worden. Vom Mal oder Jung an sind sie dann zur Verwitterung gekommen. Bei allen Dingen in gemauerten Gruben macht sich dauernd Neuaufzucht und Bearbeitung nötig. Der hohe Wassergehalt bringt ein schnelles Zusammenfallen der eingekleideten Masse mit sich und es sinkt vor allen Dingen die Mitte der Grube stark zusammen. Durch das Gewicht der doch mindestens 30-50 Zentimeter starken Erdbedeckung der Zementgrube an den Wänden läßt sich durch den Einbruch der Mitte die Erde ab- und es kann dann dort leicht durch Eindringen der Luft Fäulnis entstehen. Es ist deshalb hier ein erneutes Zufüllen der Spaltöffnungen mit Erde und Feststampfen derselben nötig. Das Saugfutter wurde von den Rindern meist sehr gern aufgenommen, besonders wenn beim Einfüttern noch die Köpfe nebst Wältern einseitig waren. Wie bei allem ähnlichen Saugfutter war es natürlich nicht in so kurzer Gabe verabreicht werden. Bei dem Trocknen und beim Einfüttern wird man beim ersten Versuch überrascht durch das viel stärkere Zusammenfallen der Masse gegen die Schmelze der Zuderkrübe, das bei dem alten hohen Wassergehalt selbstverständlich ist.

Aufbewahrung von Mais.

Eine besondere Art der Maisaufbewahrung lernte ich, so schreibt ein rheinischer Landwirt in den Mitteilungen der D. L. G., in Oberhessen kennen. Meines Wissens ist sie in der landwirtschaftlichen Praxis nicht sehr bekannt. Da wir aber recht gute Erfahrungen damit gemacht haben, indem die Aufbewahrung sehr gut bis ins Frühjahr hindurch ihre Beständigkeit nicht ohne Interesse ist. Die Pflanzen werden bis zum Abwelken (also nicht bis zur eigentlichen Reife der Körner) liegend gelassen, geschnitten und nach Art der Getreidepuppen aufgestellt. Das Aufstellen erfolgt am besten auf Weiden, da der Mais dann besser trocken bleibt. Zum Füttern wird jedoch nur die gerade notwendige Menge herbeigeholt, geschnitten, mit Stroh und Strohern vermischt und den Kühen vorgelegt. Die Auswirkung auf den Milchertrag war recht günstig. Sind keine Weiden vor-

handen, kann man sich so helfen: Man läßt an den Stellen, an denen die Maispuppen aufgestellt werden sollen, etwa 5-6 Stengel stehen. An diese, die allerdings einen Absatz bilden, stellt man dann die Puppen auf.

Der Vorteil des Maisabens liegt bekanntlich darin, daß er zu einer Zeit Futter liefert, wenn anderes Grünfutter, außer Ribenblättern, knapp wird oder ganz ausfällt. Während man die Ribenblätter einfarnern muß - will oder kann man sie nicht ausschließlich frisch verfüttern -, fällt sich der so behandelte Mais bis in den Januar und Februar hinein, ohne zu verderben. Man kann ihn ganz nach Bedarf herbeiholen. Im Gegenteil! Je länger der Mais draußen liegt, desto geringer soll der Stiefelstängelgehalt werden. Dadurch wohl wird die zuweilen beobachtete starke Wirkung der Säure auf die Verdauungsorgane der Tiere abgemildert. Bei der erfreulichen Zunahme des Maisabens auch in Pflanzensystemen wäre es nicht überflüssig zu erfahren, ob dieses sehr gealterte oberirdische Verfahren auch in anderen Gegenden bekanntgemacht ist und zu gleich guten Ergebnissen geführt hat.

Bekämpfung der Wiesenkrauter.

Auf Viehen und Weiden wird durch die Kaltschlößfliegen eine weitgehende Verheerung der Grasnarbe erzielt, die um so höher zu bewerten ist, als lästige Wiesenkrauter unterdrückt werden. Langjährige Versuche haben gezeigt, daß die Vertilgung von Borstgras, Schindelfarn, Gullstich, Klappertopf, Schenkelgras, Weiden, Zwergerle, Schmalz, Sumpfschilfdahl, Wiesensüßholzwurz, Wiesenschmalz, Hahnenfuß durch eine Kopflösung mit Kaltschlößfliegen erzielt wird. Bei der Bekämpfung dieser Unkräuter muß man zum Ausstreuen des Kaltschlößs das Frühjahr bald mit Beginn der Vegetation, das Sommerhalbjahr das Kaltschlößfliegen auf das nahe Grünland, Naturgemäß werden die Unkräuter, welche im allgemeinen eine größere Vitaloberfläche aufweisen, besonders stark geschädigt. Wir haben so im Kaltschlößfliegen die Mittel in der Hand, ohne besondere Kosten, vor allen Dingen ohne Umbruch und ohne Neuanbau, die Grasnarbe des Grünlandes von allen Unkräutern und schlechten Gräsern zu befreien. - Der Kaltschlößfliegen ein Gehalt von über 20% Stickstoff und mehr als 50% Kalk in hochwirksamer Form. Der Kaltschlößfliegen also ein Mittel, das zur Neuanbau eines Grünlandes, besonders bei der zur Veränderung ihrer Bildung neigenden Verwendung finden sollte. Neben der gegen geschädigten Unkraut-Vertilgung ist die Kaltschlößfliegen die Anwendung derselben für Grünland besonders deshalb zu empfehlen, weil durch den Kaltschlößfliegen das Gebieten der Leguminosen und durch den Stickstoffgehalt das der Gräser gefördert wird. Die direkte ernährende Wirkung des Kaltschlößfliegen ist sowohl in der erheblichen Steigerung der erzielten Erträge, als auch in dem höheren Nährwert des Grases festzustellen.

Martin Behrend, Dipl.-Landwirt.

Des Landmanns Merkbuch.

Kaltschlößfliegen für Viehen. Bevor unter hiesiger Masse lebende und hart vermoeste Viehen nicht angemessen einwärts sind, ist eine Kalkung zwecklos. Dagegen empfiehlt sich nach der Entwässerung, sofern es sich nicht um kalkreichen Niedermoorboden handelt, ganz besonders in den ersten Jahren eine recht kräftige Kalkung, wodurch auch die Moosverteilung wirksam unterdrückt wird. Am besten verwendet man zur Kalkneutralisation des Saures etwa fünf bis zehn Doppelcentner gebrannten Kalk auf ein Sektar. Auch losenjaure Kalk kann verwendet werden, doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß man nicht etwa zehn bis zwanzig Doppelcentner hochwertigen Kalkmergel auf ein Sektar - auszulassen hat.

Karstengel. Der auf dem Karsten parasitierende Karstengel ist ein zwei bis sechs Zentimeter langer Wurm, der ebenso wie der Wutegel am vorderen Ende einen von der Mundöffnung durchbohrenden Saugnapf besitzt und am hinteren Ende eine doppelt so große Haftscheibe. Um die Fische von ihren lästigen Wurmlarven zu befreien, wird empfohlen, sie in eine Salzwasser mit zweieinhalbprozentiger Kochsalzlösung (sein Vieh) zu legen und sie etwa eine Stunde lang darin zu lassen. Um den Fischen während dieser Zeit den nötigen Sauerstoff zuzuführen, soll man das Wasser von Zeit zu Zeit mit einem Siebe auslösen und dann in dünnen Strahlen zurücklassen lassen. Um die Gebrüt zu vermeiden, empfiehlt es sich, den von ihnen befallenen Teich trockenzulegen, ihn mit Enten zu besetzen und zur Verdrängung der Wurmlarven den Boden mit Kalk zu bestreuen. Ist ein Vieh infiziert, dann muß der Teich gründlich abgegraben und einige Monate unbesetzt gelassen werden.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Görffl.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Elisabeth witzte tapfer eine Antwort hinunter, Georg hatte recht. Sie pakteten nicht zusammen. Der eine war das Pulverfaß und der andere der Funke, der dareinfiel. Sollte eines so viel Schuld wie das andere. Sie mochten zusammenkommen, so oft sie wollten, immer plakten sie aufeinander. Da war es besser, sie einander fernzuhalten. „Dah' ich etwa nicht recht?“ erwiderte sich Merken. „In zehn Minuten kann er mit seinem Kraftwagen in Ludwigslust sein - wenn er will. Aber er will eben nicht. Wenn dir nur keine allzu rosen Hoffnungen. Bist du nicht fertig und bekommt mittendrin Rückschlag. Schneller vielleicht, als du glaubst.“ - „Dann, wenn er, ja! Ein Wädel ohne Geld! Barium soll er anders sein als die große Meute? Würdest ihm wohl gar noch nachweinen?“ - „Wie?“ Aus Elisabeths Gesicht war jeder Blutstrom gewichen. „Sekt war der Augenblick gekommen! Nun mußte sie sagen, was sie noch hätte verschweigen wollen. Die Ehre ihres Verlobten durfte nicht bebudelt werden.“ „Bater, ich - wir möchten dich bitten - - Georg will - -“ „No, dann los, was will er denn?“ „Dah' wir in vierzehn Tagen getraut werden!“ Merken starrte seine Tochter an, als habe er sie nicht recht verstanden. „In - vierzehn Tagen? - - Du bist wohl verrückt!“ „Georg nimmt an einer Forschungsreise teil und möchte, daß ich noch vorher seine Frau werde.“ Elisabeth erhob sich unwillkürlich vor der sich nahenden Säunengasse. Merken's Gesicht ward viel demers auf den Tisch. Die Stirnaden erhoben sich bläulich. „Hat er etwa? - Wie? - Sieh mir ins Gesicht! Sieh mir ins Gesicht, sag ich dir!“

Er starrte nach Elisabeths Armen und drückte sie in den Stuhl zurück. „Gott ich ihn holen? - Was - Nichts? - Hast Angst für deinen Herzliebsten! Lebend kommt er mir nicht aus den Händen - - wenn - verstehst du mich?“ Mit schreckhaft erweiterten Augen sah sie zu dem Vater auf. „Was soll er denn getan haben?“ stammelte sie. „Du hast mich wohl noch nicht ganz begriffen?“ „Sich er.“ „Ich weiß nicht, Vater! - Was soll er denn getan haben?“ wiederholte sie mechanisch. Merken's Hände fielen langsam herab. „Wenn zwei so Knall und Fall heiraten wollen - - Be-greiffst du - - dann laß die von Hanna sagen, was man darüber denkt!“ Eine tiefe Glut farbte ihr Gesicht bis an die Schläfe. „Bater!“ Mit beiden Händen die Augen deckend, die in verzehrenden Scham brannten, brach sie in erschütterndes Weinen aus. Dann taumelte sie empor und suchte nach einem Halt. Friedrich, der eben eintrat, sah angstvoll von Merken zu Elisabeth. Was hatte es da gegeben? Wenn doch Hanna hier wäre. „Meine Stiefel!“ herrschte Merken. „Meinen guten Anzug! Gattin mir eines von den Herden so gut es geht! Ich kann auch ohne Stiefel reiten. Rasch!“ Elisabeths Blick wurde groß und fragend. „Ferte vom Vater zu dem alten Diener und wieder zurück. Alles tauchte in graufarbene, wogende Nebel. „Was hat er denn getan?“ „Du heiliger Gott!“ Friedrich fing er schüßeln in den Armen auf. „Wenn der Herr Baron die Hanna holen möchte - die Hanna -“. Er strich mit zitternden Händen über Elisabeths kaltes, blaßes Gesicht. „Geh!“ Merken zeigte gebieterisch nach der Tür und nahm ihm die Tochter aus den Armen. Mit Elisabeths ohnmächtigen

Körper klappte er hinter ihm her und schob den Regel vor. Dann ließ er sich in die Stiege nieder und lehnte ihren Kopf sorgsam gegen seine Brust. „Hast mir's angetan, das Schreckliche, Elisabeth? - Hast mir's angetan? Hast keine Mutter gehabt, du Armes, die dich geliebt hätte, was Weibes Güte ist. Lud ich Wieder-jahn von einem Vater, fand seine Zeit für dich. Und du hast nicht gewußt, wieviel du ihnen darfst und hast ihm alles gegeben.“ Von draußen kam ein Klopfen. Die konnten hämmern. So viel sie mochten. Meilen wollte er bleiben mit seinem Kind. „Herr Baron!“ keine Antwort! „Was gingen andere Leute seine und seiner Tochter Schande und Ehre an. Elisabeth noch immer in den Armen, erhob er sich und verließ durch eine Nebenstür die Stiege. Auch hier schloß er den Regel vor. In Elisabeths Schlaf-zimmer bettete er sie in die Kissen. Als er nach der Türe ging, die nach dem Gange führte, um auch die die ver-perrten, öffnete das junge Mädchen die Augen. „Bater!“ Er zuckte zusammen wie ein getroffenes Wild. Jetzt würde sie ihm ihre Schuld gestehen. Nicht denken, was er dann dem anderen tun würde. Es würde ganz von selbst kommen. „Elisabeth richtete sich in den Kissen auf, als er zu ihr ans Bett trat.“ „Bater, ich will es Georg sagen, daß er mit der Trauung wartet, bis er zurückkommt. Ich hätte ja doch keine Ruhe, wenn ich dich so ganz allein hier weiß.“ Ganz lein wurde der Rief, ganz demüthig. Seine Hände griffen taufend nach den ihren. Mit gekrümmten Rücken sah er ihr gegenüber. Sie wollte sprechen, aber er wehrte ihr höflich. (Fortsetzung folgt.)

